



# Bürgerliste Wiesbaden

Fraktion Bürgerliste Wiesbaden – Rathaus – 65183 Wiesbaden

## Presseerklärung

### Kriminalität in Wiesbaden

Rathausfraktion  
Schloßplatz 6  
Rathaus – 3.Stock / Zi. 308  
65183 Wiesbaden

Telefon: 0611 - 31 31 60  
Fax: 0611 - 31 69 26

[www.BLW-Fraktion.de](http://www.BLW-Fraktion.de)

E-Mail:  
[BLW-Fraktion@Wiesbaden.de](mailto:BLW-Fraktion@Wiesbaden.de)

Fraktionsvorsitzender:  
Dr. Michael von Poser

Geschäftsführer: K.H. Maierl  
Wiesbaden, 12.04.2010

Die Kriminalstatistik Wiesbaden für 2009 liegt vor. Der Polizeipräsident Frerichs hat sie zusammen mit dem für Wiesbaden zuständigen Kriminaldirektor Müller im Presseclub erläutert. Die Tendenz dabei ist, Wiesbaden als eine eher sichere Stadt darzustellen. Wenn die Bürger meinten, die Kriminalität sei zu hoch, dann sei das ein subjektiver Eindruck.

Zunächst erhebt sich die Frage, wie aussagekräftig die Polizeistatistik ist. In dem vom Amt für Statistik herausgegebenen Heft „Kriminalität in Wiesbaden von 1994 bis 2007“ heißt es, daß maximal 5% aller registrierten Delikte polizeilich bekannt werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von „Dunkelfeld“. Der Polizeipräsident bezweifelt die Zahl 5%, geht aber auch noch von einer recht hohen Dunkelziffer aus. Es gibt eine Dunkelfeldforschung, was etwas widersprüchlich ist, weil Dunkelziffern eben im Verborgenen liegen. Und ist es überhaupt ratsam, das Dunkelfeld aufzuhellen? Ein Standpunkt in der Kriminologie ist, dies nicht zu tun, weil die Gesellschaft die Wahrheit womöglich gar nicht aushalten könnte.

Offenbar hat es die Bevölkerung vielfach mit Taten im Dunkelbereich zu tun. Im Westend zum Beispiel werden die Geschäfte ziemlich regelmäßig überfallen oder von Einbrechern und Ladendieben heimgesucht, wie eine Befragung von uns ergeben hat. Da handelt es sich nicht um subjektive Empfindungen. So entstehen die Zweifel an der Relevanz der Polizeistatistik.

Selbst wenn man die nicht polizeibekanntesten Straftatbestände beiseite läßt, sind die Zahlen eher erschreckend. In Wiesbaden wurden im letzten Jahr 25.873 Straftaten registriert. Rechnet man das auf die Bevölkerungszahl um, ist auch nach Abzug der Fälle, wo nicht Personen sondern Institutionen betroffen sind, die Wahrscheinlichkeit für den einzelnen Bürger, Opfer einer Straftat zu werden, eben nicht klein. Was die Häufigkeit angeht, hat Wiesbaden inzwischen Darmstadt überholt, liegt allerdings immer noch weit hinter Frankfurt. Doch ist das kein Grund, sich über das Ausmaß der Kriminalität in unserer Stadt zu beruhigen.

Die Zahl der Körperverletzungen nimmt weiter bedrohlich zu. Im Jahr 2009 wurden in Wiesbaden insgesamt 2.622 Fälle registriert. Das bedeutet ca. 7 Fälle pro Tag, wie gesagt, ohne Berücksichtigung der Delikte, die nicht zur Anzeige kommen. Der Schlachthof ist einer der Brennpunkte für Körperverletzung. Ehe man in diesen Veranstaltungsstätte für junge Menschen weitere Millionen steckt, sollte vielleicht die Sicherheitslage verbessert werden. Fun

ist nicht alles, Unversehrtheit hat auch ihren Wert. In der Statistik für Wiesbaden heißt es: „Zu Beginn des Jahres 2009 war eine Häufung von Gewaltstraftaten in der Innenstadt zu verzeichnen. Gruppierungen Jugendlicher und Heranwachsender frequentierten in wechselnden Besetzungen die Innenstadt und schlugen meist grundlos auf andere ein.“ Eine Stadt mit solchen Auftritten und solchen Zahlen von Gewalttätigkeit kann man nicht sicher nennen.

Seit der Debatte im hessischen Landtagswahlkampf 2007 / 2008 um Ausländerkriminalität ist das Thema tabuisiert. Die Wiesbadener Statistik von 2009 konstatiert 31,4% Tatverdächtige ausländischer Herkunft. Es wird dabei zurecht darauf hingewiesen, daß die Zahl insofern irreführend sei, als dabei Vergehen eine Rolle spielten, die von Deutschen gar nicht begangen werden könnten.

Die Statistik erscheint uns aber auch aus andern Gründe unpräzise: Es wird nichts über die Herkunft ausländischer Tatverdächtiger gesagt, so als wären die verschiedenen Gruppen gleichmäßig am Geschehen beteiligt. In der Statistik anderer Städte erfährt man da mehr. Eine Studie über Kriminalität in Berlin differenziert zwischen den Herkunftsländern und kommt zu dem Ergebnis, daß Tatverdächtige arabischer und türkischer Herkunft die Szene dominieren. Das „Berliner Forum Gewaltprävention“ konstatiert: „Rund ein Viertel bis zu einem Drittel der türkischen Jugendlichen befürworten die Anwendung von Gewalt aus religiösen Gründen“. Wir wüßten gern, ob man in Wiesbaden von ähnlichen Verhältnisse ausgehen muß.

Keinerlei Angaben gibt es bei uns oder sonstwo zu dem Kreis jener Tatverdächtigen, die einen Migrationshintergrund haben und einen deutschen Paß besitzen, Jeder, der in diesem Punkt mehr Information haben will, macht sich des Rassismus verdächtig.

Man kann sich auf den Standpunkt stellen, daß es keine Rolle spielt, woher ein Tatverdächtiger kommt. Die für Wiesbaden zuständige Polizei verhält sich so, natürlich um der Ausländerfeindlichkeit keine Argumente zu liefern. Wir sind der Meinung, daß durch eine Zensur der Information der Ausländerfeindlichkeit eher Vorschub geleistet wird. Denn es zirkulieren in der Bevölkerung ganz andere als die offiziellen Zahlen. Da müßte Klarheit geschaffen werden. Das wäre eben auch für die Prävention wichtig, denn wenn man Kriminalität erfolgreich bekämpfen will, muß man sich mit den Ursachen der Verbrechen, den Motivationen und dem Umfeld der Täter auskennen.

Michael von Poser

Thorsten Reiß